

Zoomite

KAMERA

Optisches Zoomglas mit extremem Brennweitenbereich — typisch 10:1 oder höher. Erspart Objektivwechsel, kostet aber Lichtstärke und optische Reinheit.

Ein Zoomite ist das Universalglas für alle Fälle, wenn Zeit kostbar ist und Flexibilität Vorrang hat. Statt drei oder vier verschiedene Festbrennweiten zu schleppen und zu wechseln, kommt ein Objektiv mit extremem Brennweitenbereich ins Setup: 10:1, oft sogar 12:1 oder höher. Das erspart auf Set nicht nur Gewicht, sondern auch die Umbaupausen, die gerade bei dokumentarischem Dreh oder schnellen Action-Szenen zum echten Zeitfresser werden. Der praktische Vorteil: Die Komposition lässt sich durch Zoomen neu justieren, ohne die Kamera von der Schulter zu nehmen. Bei Nachrichtenproduktion, Live-Events oder Werbedreh mit dichtem Schedule ist das ein erheblicher Gewinn. Auch beim Handheld-Dokumentarischen funktioniert ein Zoomite gut, weil spontanes Reagieren möglich bleibt, wenn sich die Szene entwickelt. Der Preis: Die maximale Lichtstärke sinkt deutlich. Ein moderner Zoomite liegt oft bei T4.0 oder sogar T5.6 über den gesamten Brennweitenbereich. Zum Vergleich: eine Prime bei T2.0 oder T1.4 gibt in Low-Light-Situationen erheblich mehr Spielraum. Auch die optische Qualität — Aberrationen, Verzeichnung, Vignettierung — erreicht nicht das Niveau echter Cinegläser. Nicht schlecht, aber merklich weicher und weniger kontrastreich als spezialisierte Festbrennweiten. Am Set zeigt sich das besonders beim Color Grading. Szenen mit Zoomite wirken insgesamt diffuser und brauchen mehr Verschärfung in der Post. Die Bokeh-Qualität ist ebenfalls flacher — für filmische Close-ups nicht ideal. Deshalb kombinieren viele Kameralente: Zoomite für den schnellen Setup und die mittleren Einstellungen, Primes für die erzählerischen, lichtvollen Momente. Bei geplanten Produktionen mit ausreichend Setup-Zeit bleiben viele lieber bei reinen Festbrennweiten oder hochwertigen Cinema-Zooms (siehe auch: Cinema-Zoom-Glas). Die Faustregel: Ein Zoomite empfiehlt sich, wenn Geschwindigkeit und Flexibilität vor optischer Perfektion rangieren. Im Nagel- oder ENG-Stil funktioniert das hervorragend, für narratives Kino oder High-End-Werbung ist es selten die erste Wahl. Aktuelles In Doku- und Indie-Produktionen wird die Zoomite-Frage aktuell neu verhandelt: Community-Diskussionen ([r/cinematography](#)) zeigen anhaltende Skepsis gegenüber extremen Zoom-Ranges wegen Kontrastverlust und variabler Blende. Neue Cine-Zooms wie das DZOFILM Pictor (20-55mm und 50-125mm, konstant T2.8) verfolgen bewusst einen anderen Ansatz: kleinere Brennweitenbereiche um 2,5:1 statt 10:1, dafür mit Prime-naher optischer Qualität und durchgehender Lichtstärke. Das verschiebt den klassischen Zoomite-Kompromiss zwischen Flexibilität und Bildqualität zugunsten kompakterer, hochwertigerer Alternativen für dokumentarisches Arbeiten.